

Eine Reformagenda für die Schweiz nach dem Nein zur Masseneinwanderung

Gerhard Schwarz

17. Juni 2014, Notenstein Lecture No. 3

Einwanderungsinitiative – gespaltene Nation?

«Es ging um die Migration, nicht um Europa»
(Der Bund, 04.04.2014)

«Dichtestress – Raumangst im Alpenstaat»

(taz Berlin online, 2014)

«Schweizer stimmen für Abschottung»

(Spiegel online, 09.02.2014)

«SVP profitierte von der Faulheit der Jungen»

(20 Minuten, 03.04.2014)

«Stadt-Land-Graben ist grösser»

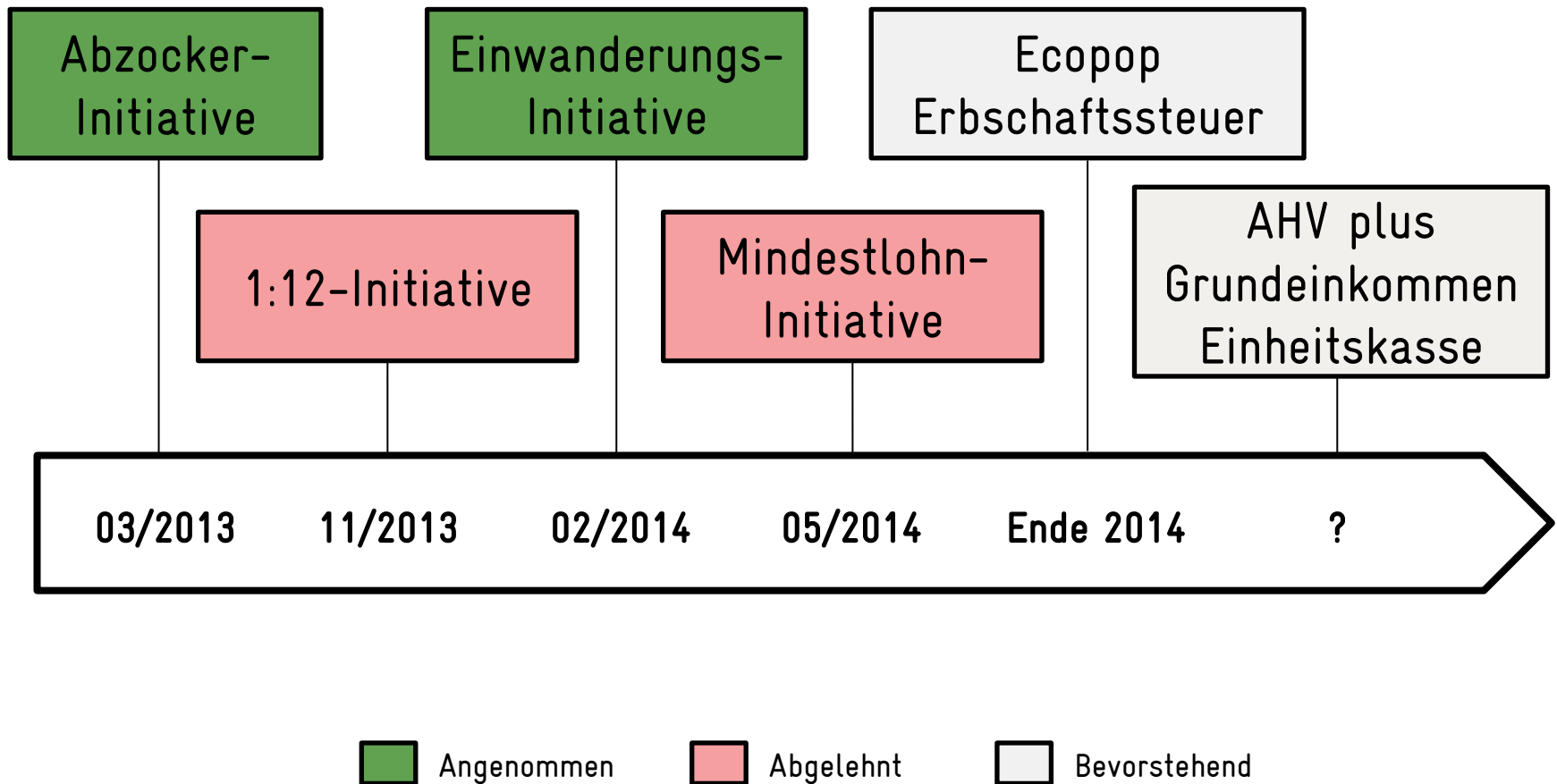
(Neue Luzerner Zeitung, 12.02.2014)

Erfolgsmodell Schweiz unter Beschuss (I)

„Im Garten der Selbstzufriedenheit wächst das Unkraut besonders üppig.“

Ernst Ferstl (*1955, österreichischer Lehrer und Dichter)

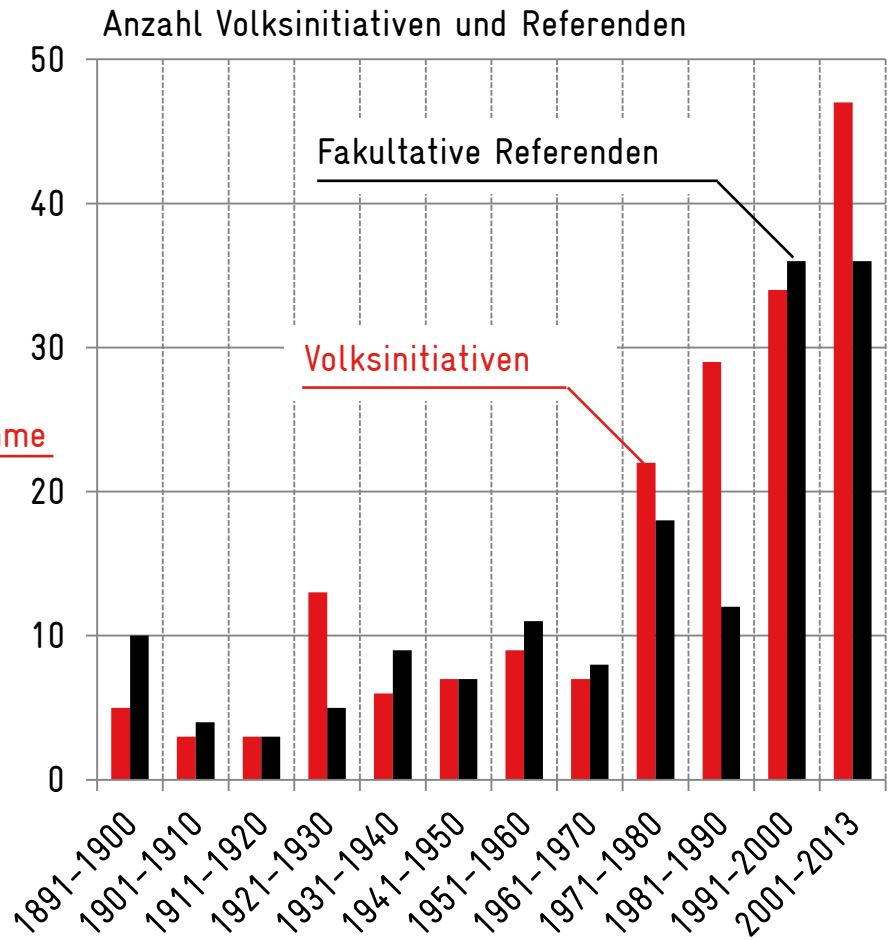
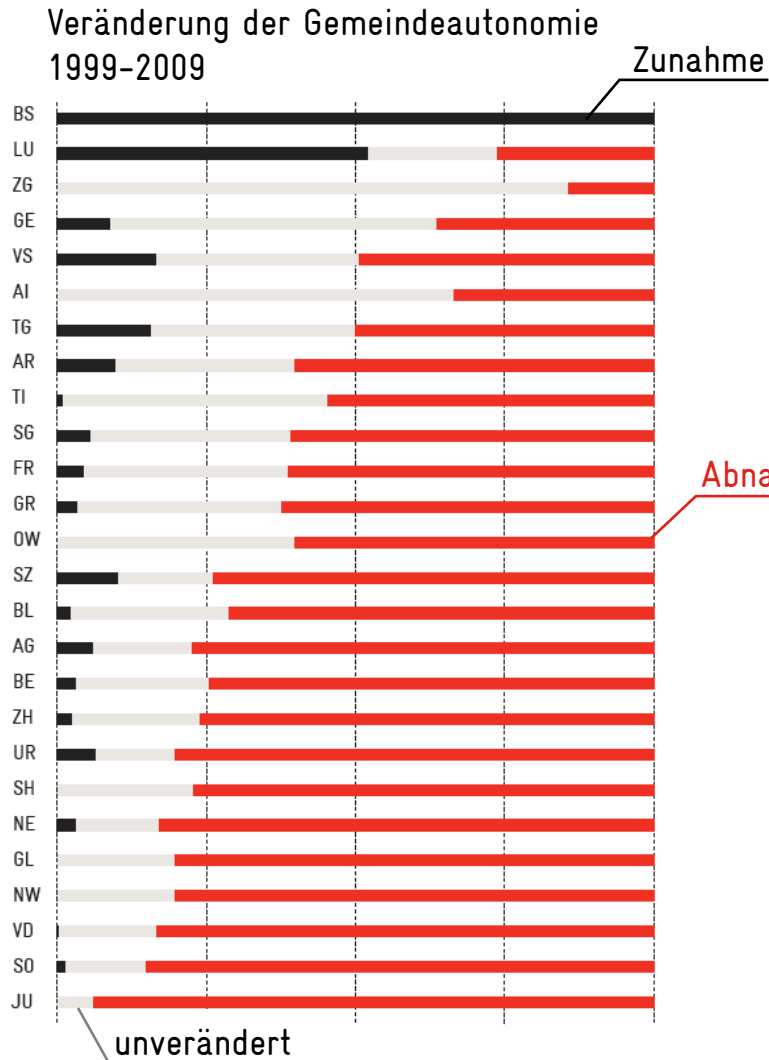
Erfolgsmodell Schweiz unter Beschuss (II)



Reformen – notwendig, relevant und autonom umsetzbar

- Föderalismus und direkte Demokratie
- Arbeitsmarkt und Bildung
- Verkehr und Raumplanung
- Unternehmertum und Innovation
- Altersvorsorge und Gesundheitssystem
- Steuern und Umverteilung

Föderalismus und direkte Demokratie: Überbelastung



Quelle: BFS, KPM

Reformen: Verwesentlichung der politischen Institutionen

Direkte Demokratie

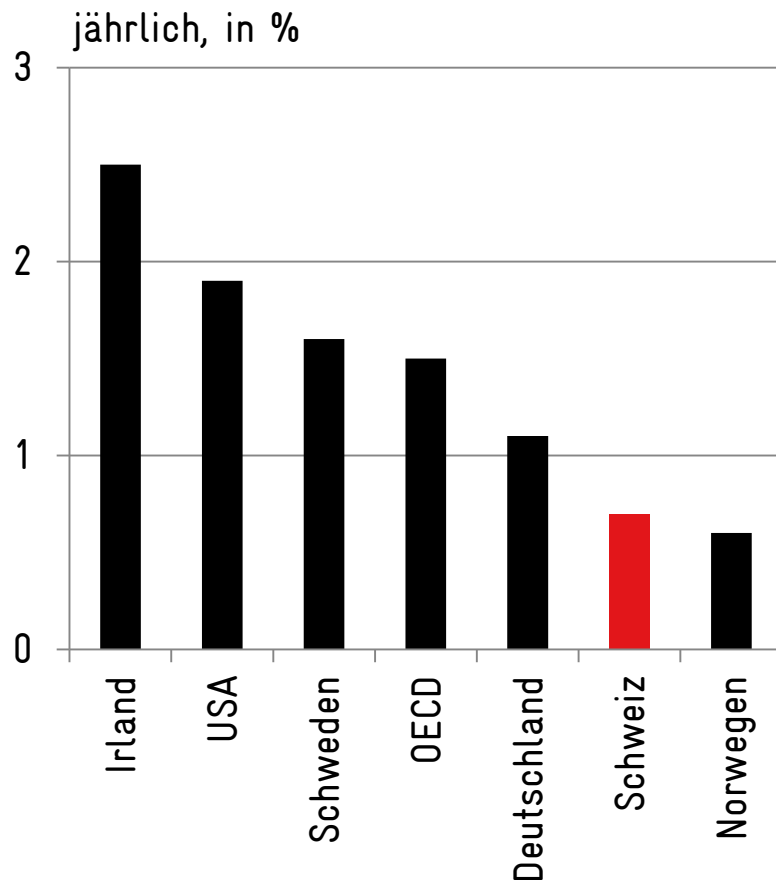
- Erhöhung der Unterschriftenzahlen und kürzere Sammelfristen für Initiativen und Referenden
- Stimmbeteiligungshürden bei bestimmten Themen
- Volk als Schiedsrichter zwischen National- und Ständerat

Föderalismus

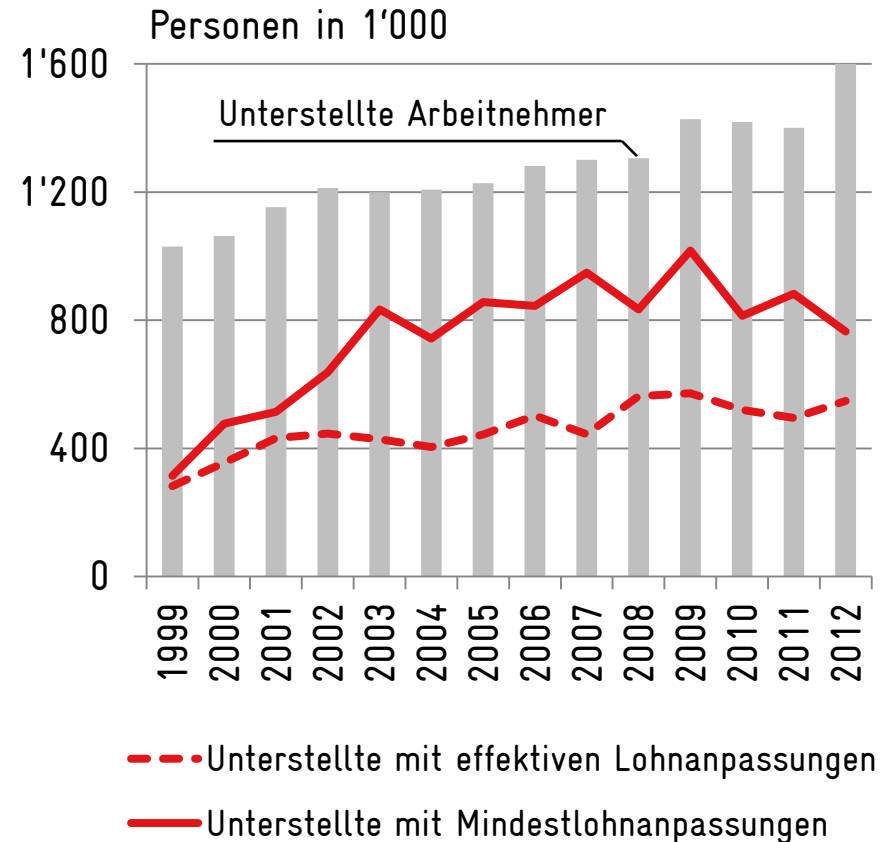
- Gezielte Unterstützung von Gemeindefusionen
- Beseitigung von Fehlanreizen im Finanzausgleich

Arbeitsmarkt und Bildung: Produktivität unter Druck

Produktivitätswachstum international (2000-2012)
jährlich, in %



Anzahl Arbeitnehmer mit Gesamtarbeitsverträgen



Quelle: BFS, OECD

Reformen: Liberalisierung von Arbeit und Bildung

Erhöhung der Produktivität

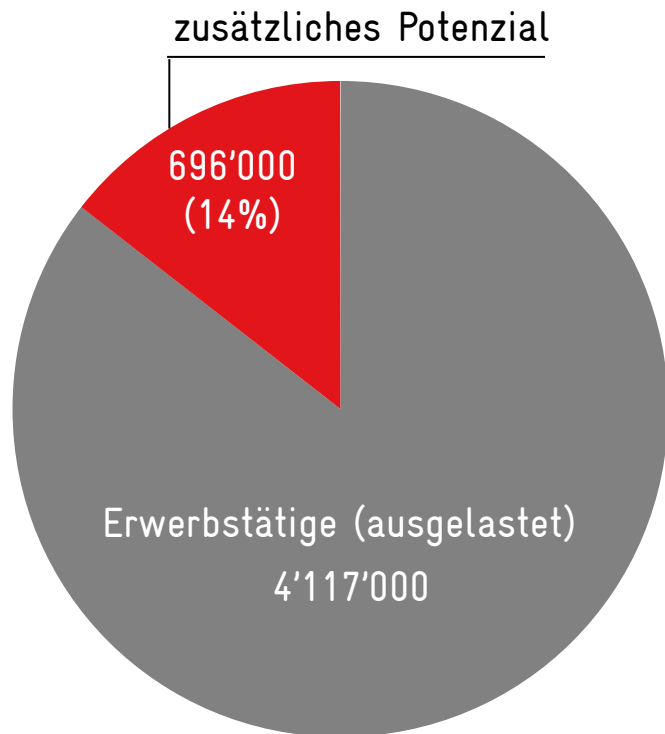
- Abbau von Handelshemmnissen
- Anerkennung von internationalen Produktionsvorschriften
- Aus- und Weiterbildung von Fachkräften

Flexibilisierung des Arbeitsmarktes durch Abbau der flankierenden Massnahmen

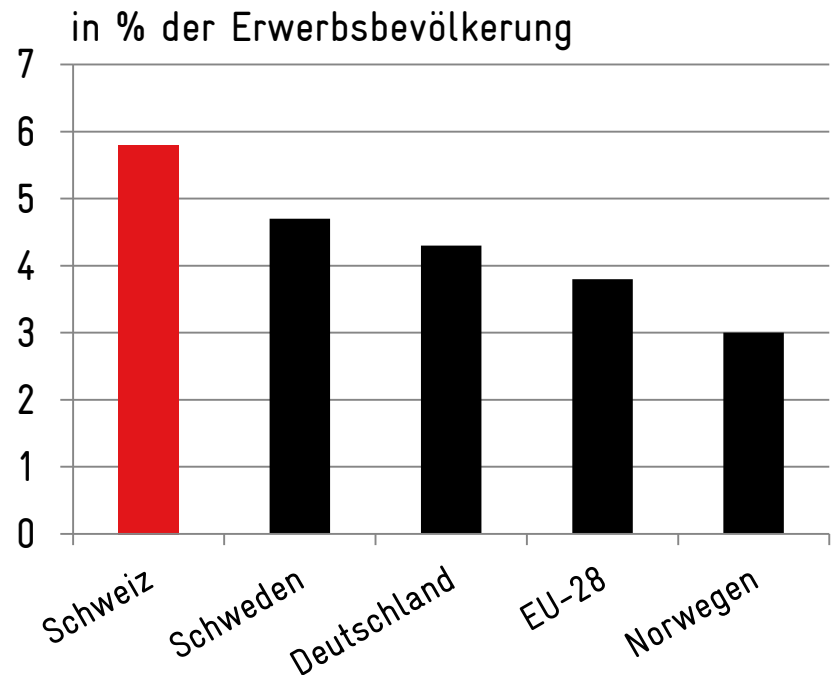
Wahlfreiheit und Benutzerfinanzierung in der Bildung

Reformen: Integration von Frauen und Älteren

Nicht ausgeschöpftes Potenzial (2012)



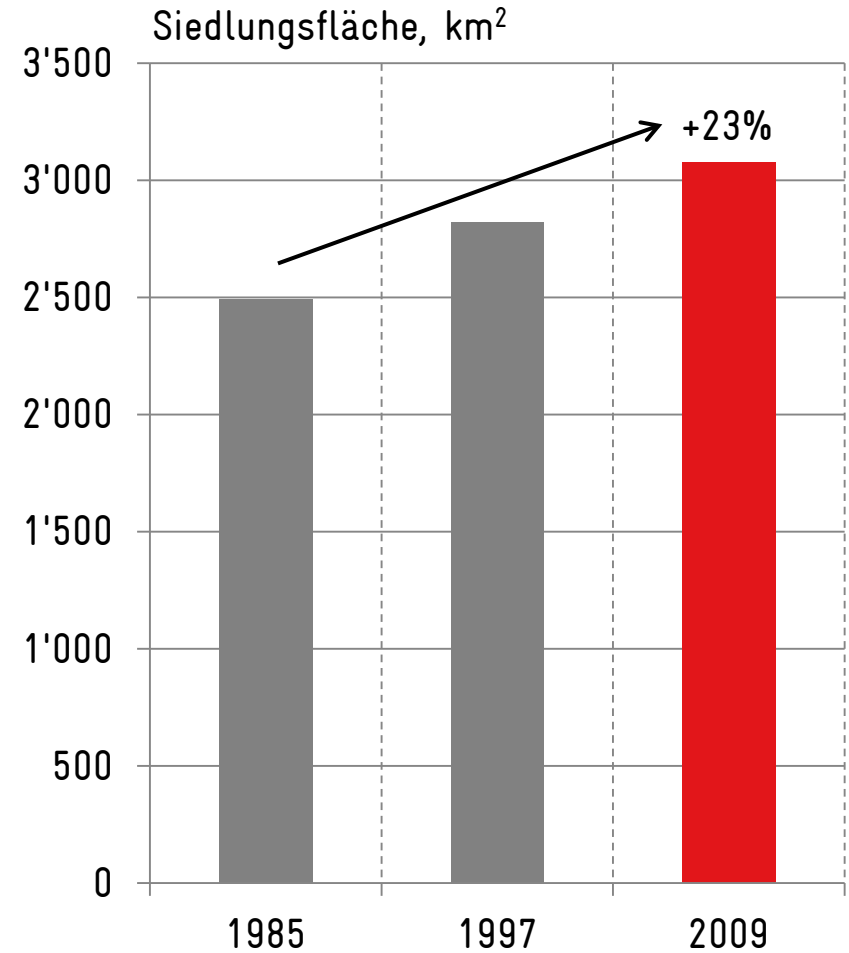
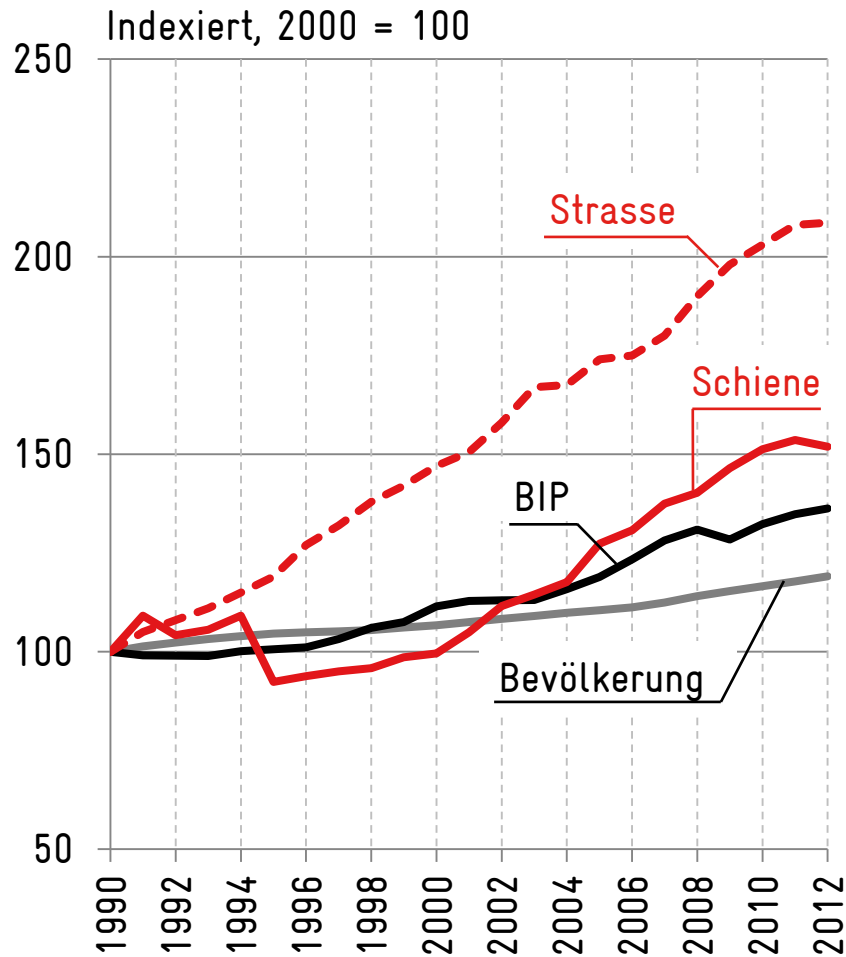
Unterbeschäftigung* (2012)



* Personen, die teilzeitbeschäftigt sind und den Wunsch haben, mehr Stunden zu arbeiten.

Quelle: BFS, Eurostat

Verkehr und Raumplanung: Geförderte Übermobilität



Quelle: BFS, Astra, ARE

Reformen: Kostenwahrheit und Verdichtung

Beseitigung von Fehlanreizen in der Verkehrsfinanzierung:

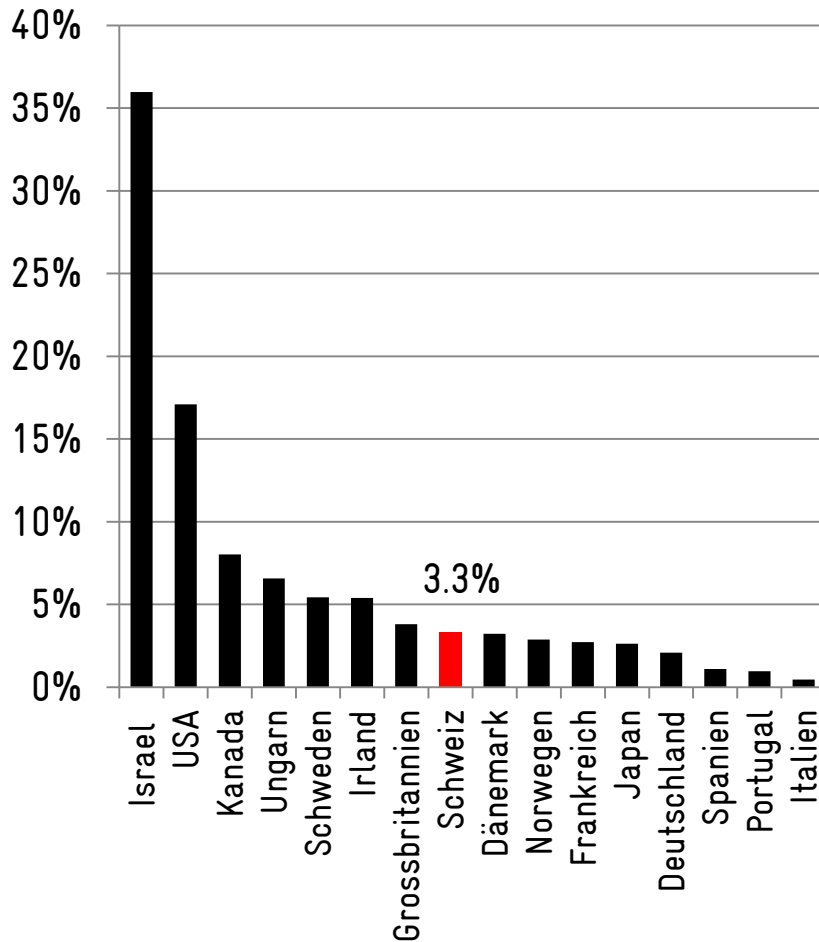
- Mehr Kostenwahrheit im Verkehr
- Umfassendes Mobility Pricing auf Strasse und Schiene

Koordinierte Raumentwicklung:

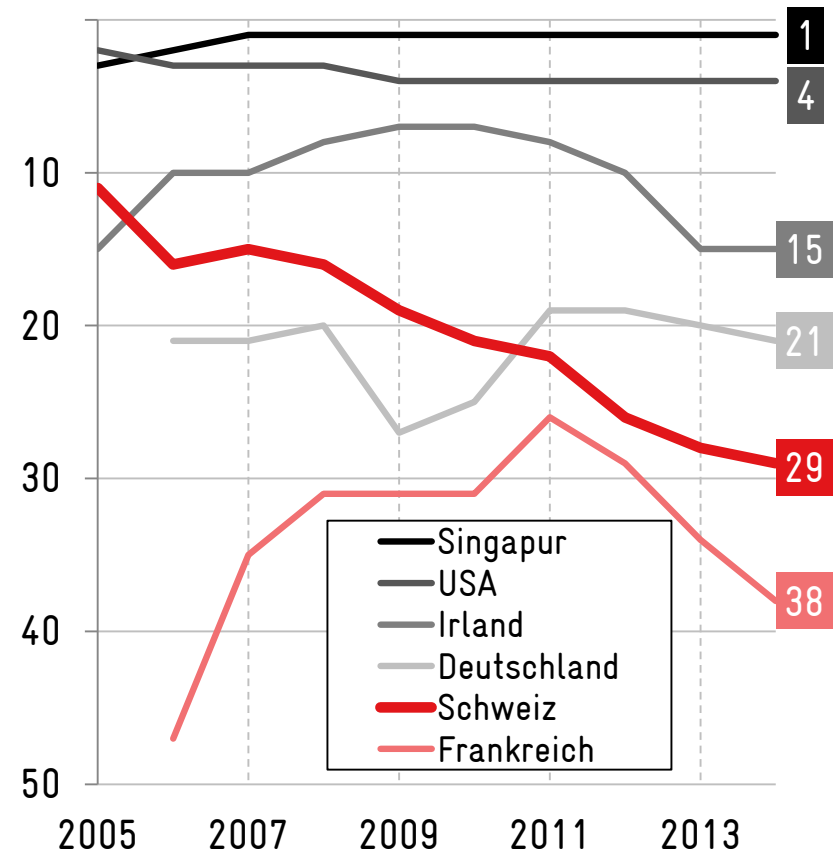
- Verdichtung bestehender Bauten
- Nutzung von noch unbebauten Reserven

Unternehmertum und Innovation: Wenig Wagniskapital

Wagniskapital in % des BIP, 2012



Doing Business Index (Weltbank), Rang



Quelle: OECD, World Bank

Reformen: Bessere Rahmenbedingungen für Unternehmen

Förderung von Innovationen

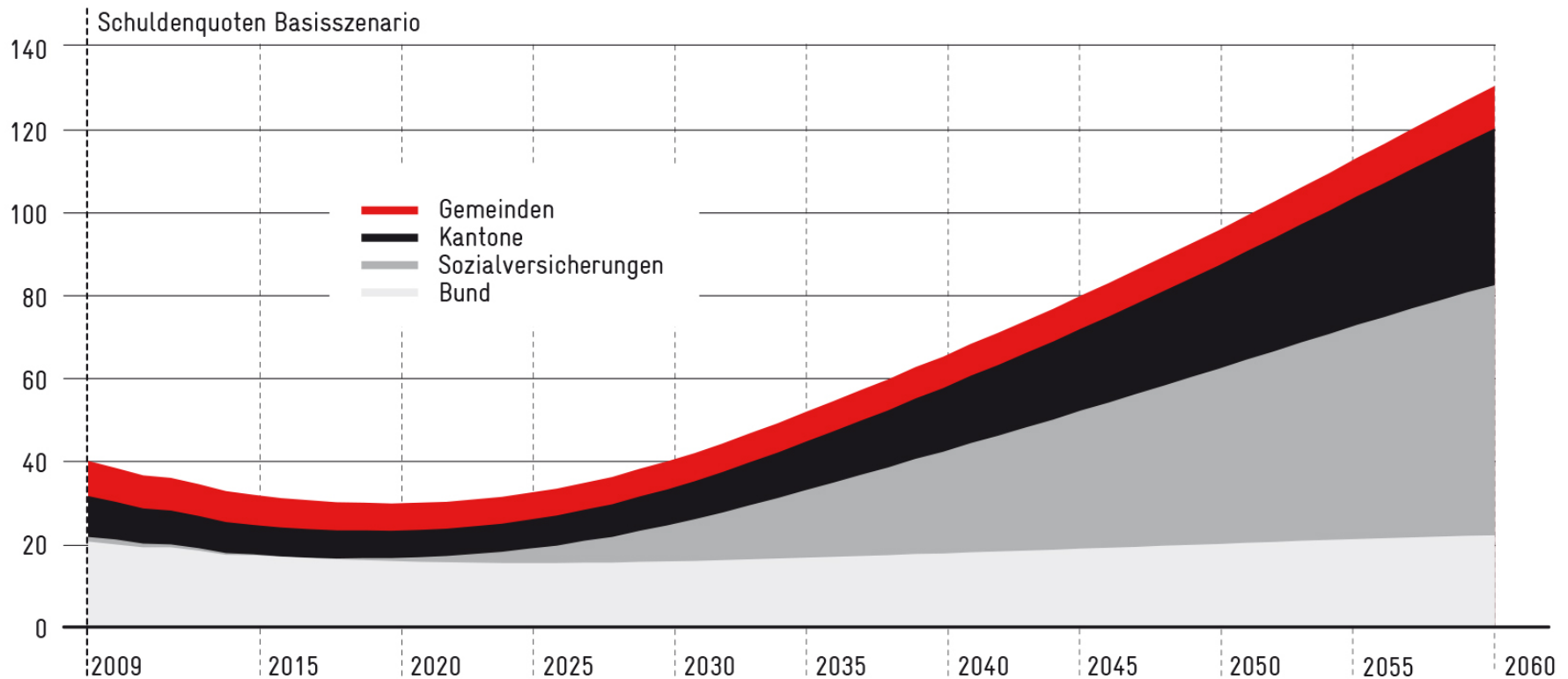
- Innovationsfonds (Zukunftsfonds Schweiz)
- Steuerliche Abzugsmöglichkeit von F&E-Ausgaben

Abbau von Regulierungen

- Vereinfachung des Konkursrechts
- Verminderung der administrativen Belastung

Altersvorsorge und Gesundheitssystem: Schuldenberg

Langfristperspektiven der Schuldenquote in % des BIP



Quelle: EFD

Reformen: Mehr Flexibilisierung und Wettbewerb

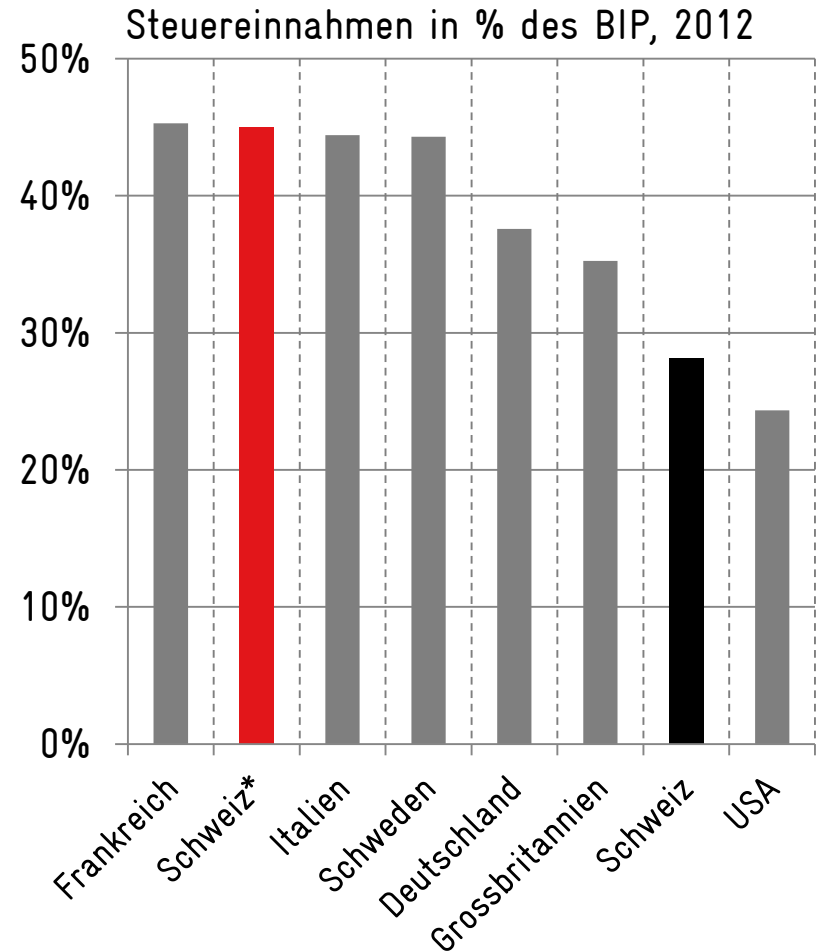
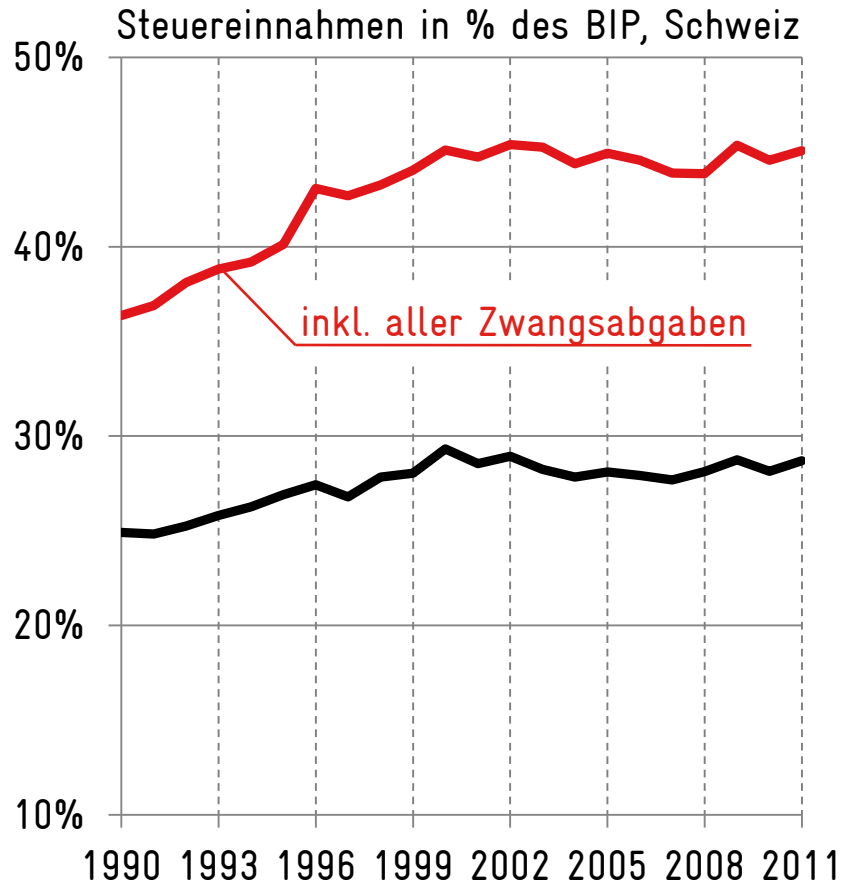
Übergreifende Reform der Sozialversicherungen

- Abschaffung des gesetzlichen Rentenalters
- Einführung einer Schuldenbremse in der AHV
- Flexibilisierung des Umwandlungssatzes im BVG

Transparenteres Gesundheitssystem

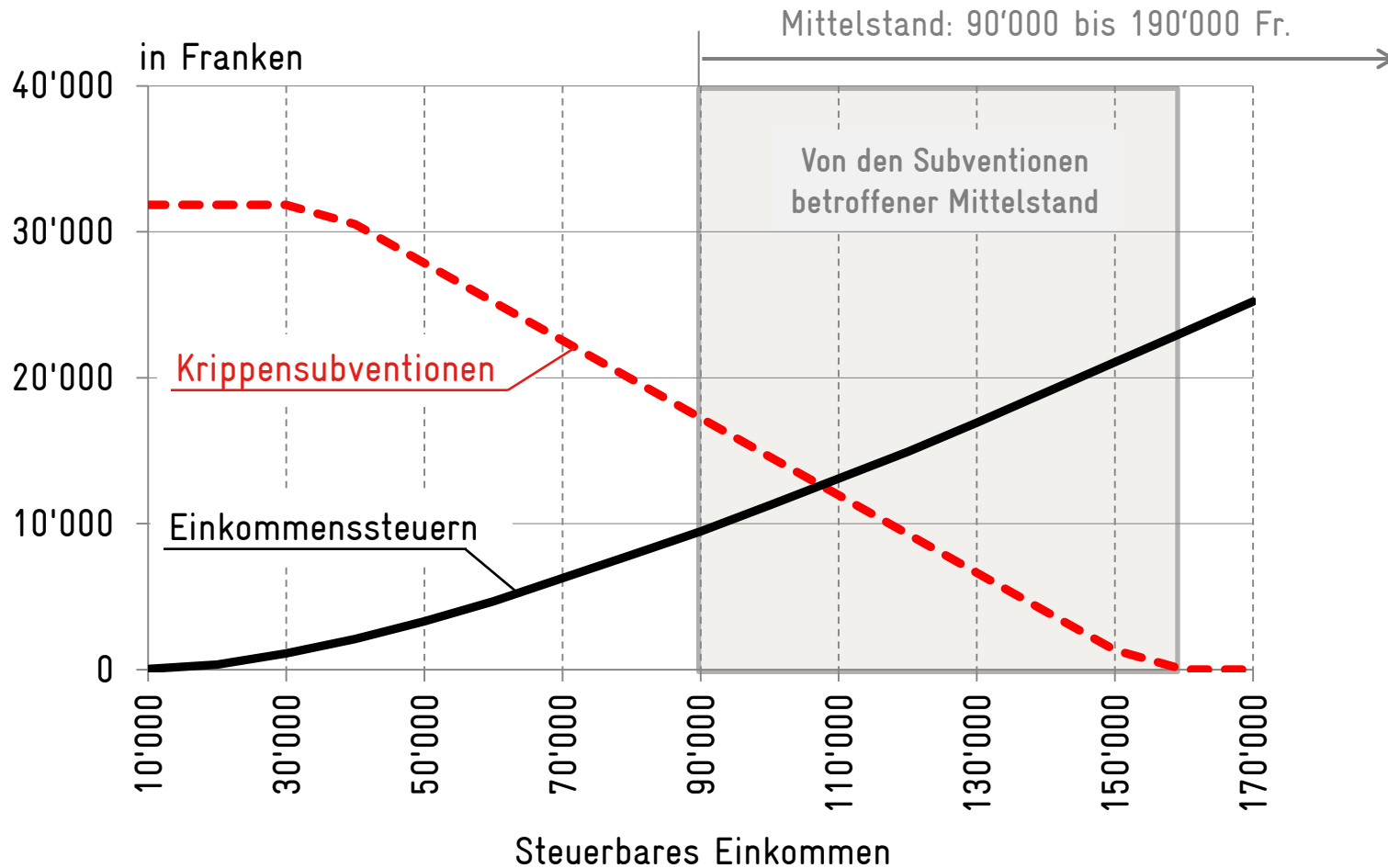
- Höhere und differenzierte private Kostenbeteiligung
- Regulierter Wettbewerb bei der Spitalfinanzierung

Steuern und Umverteilung: Zunehmende Abgabenlast



*inkl. aller Zwangsabgaben. Quelle: OECD, eigene Berechnungen

Reformen: Weniger, aber gezieltere Umverteilung

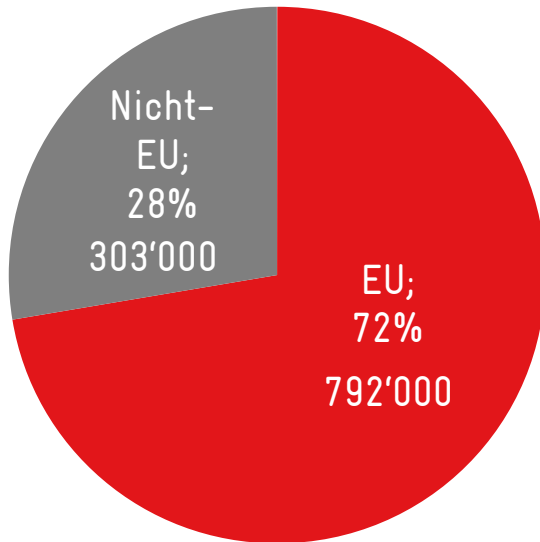


Familie mit 2 Kindern und 3 Krippentagen in der Stadt Zürich

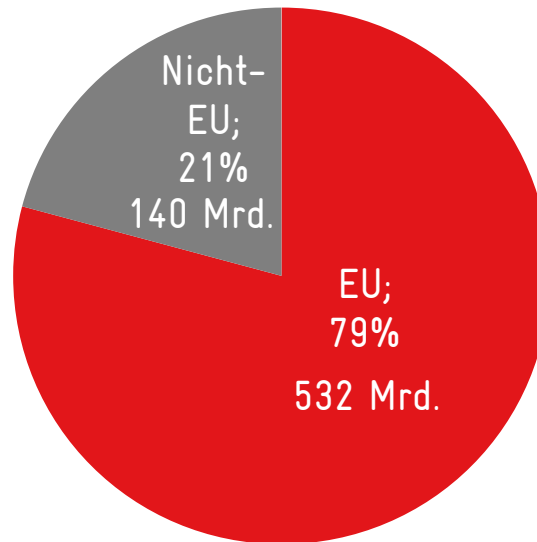
Quelle: Stadt Zürich 2013, eigene Berechnungen

Rahmenbedingungen: Intensive Verflechtung mit der EU

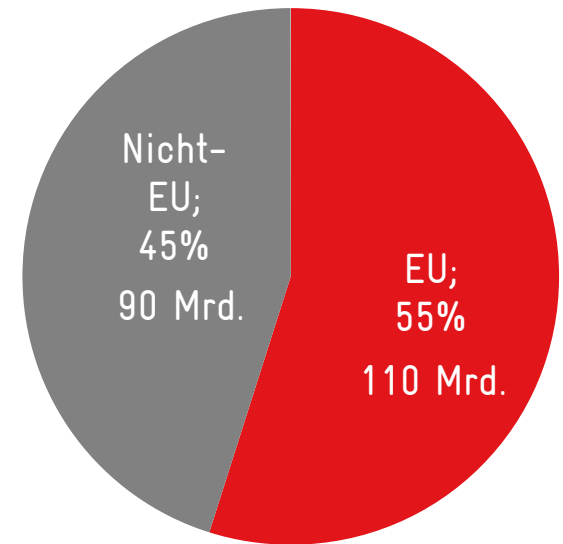
Ausländische Erwerbstätige
in der Schweiz (2013)



Direktinvestitionen in die
Schweiz (2012, in CHF)



Exporte nach Destination
(2013, in CHF)



Quelle: BFS; SAKE, SNB

Schweiz – EU: Übersicht bilaterale Verträge

FHA (1972)	„Bilaterale 0“ (1989/1990)	Bilaterale 1 (1999)	Bilaterale 2 (2004)	Neue Dossiers
	Versicherungen	Personenfreizügigkeit	Schengen / Dublin	REACH
	Zoll	Technische Handelshemmnisse	Zinsbesteuerung	Strom / Energie
		Landwirtschaft (Zollabbau Käse und Milch)	Landwirtschaft (weiterer Zoll- und Subventionsabbau)	Landwirtschaft (Freihandel)
		Öffentliches Beschaffungswesen	Betrugsbekämpfung	Emissionshandel
		Forschung	Medien	Lebensmittel- & Produktesicherheit, öffentl. Gesundheit
		Luftverkehr	Umwelt	Kooperation Arzneimittel, Wettbewerbsbehörden, Rüstung
		Landverkehr	Statistik	Satellitennavigation
			Ruhegehälter	Steuerdossiers
			Bildung, Berufsbildung, Jugend	EASO

Quelle: DEA

Vier Erfolgsfaktoren zur Umsetzung der Reformagenda

1. Schnelligkeit
2. Paketlösung
3. Transparenz
4. Glaubwürdigkeit

Erfolgreiche Schweiz in der Zukunft

«Die besten Reformer, die die Welt je gesehen hat, sind die, die bei sich selbst anfangen.»

George Bernard Shaw (1856-1950)